

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	89 (1947)
<b>Heft:</b>	6
<b>Rubrik:</b>	Referate

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Referate.

**Die Pathologie des Virus-Abortes beim Pferd.** Von C. Westerfield und W. W. Dimock, Journ. of the Americ. vet. med. assoc. 109, 1946, Nr. 833, S. 101.

Der Virus-Abort des Pferdes tritt epizootisch auf. Die ersten Fälle (in Amerika) wurden 1933 von Dimock und Edwards beschrieben. Aber schon 1922 vermuteten diese Autoren ein Virus als Ursache, als 11 von 20 gegen *Salmonella abort. equi* immunisierten Stuten doch abortierten und deren Blut auf *Salmonella* negativ agglutinierte. In den letzten 7 Jahren kamen Fälle von Virus-Abort in 7 Staaten um Kentucky vor und in 4 Ländern (von Amerika) außerhalb der USA.

Der Abort kann sich schon ab Ende des 6. Trächtigkeitsmonates ereignen, meist aber im 8.—10. Monat oder das Fohlen wird ausgetragen, aber tot geboren oder stirbt 1—1½ Tage nach der Geburt. Die Föten werden ohne vorbereitende Symptome ausgestoßen, und die Nachgeburt geht mit dem Föt oder wenig später ab. Die Stuten leiden nicht sichtbar unter dem Abort und der Genitaltrakt kehrt so rasch zur Norm zurück, wie nach einer normalen Geburt. Die Stuten nehmen auch wieder auf und gebären später normal.

An Föten und Eihäuten sind makroskopisch meistens, aber nicht immer, typische Veränderungen ersichtlich. Solche sind: Ascites und Hydrothorax, gelbe Verfärbung des hellen Hornes der Hüfchen, der Baucheingeweide und der Gelenkflächen, Schwellung der Leber und kleine graue Herdchen unter deren Kapsel. Diese sind gerade noch sichtbar oder haben bis zu 2 mm Durchmesser; sie sind auf die ganze Oberfläche verteilt oder auf einzelne Stellen beschränkt und oftmals auch im Innern vorhanden. Milz, Lunge und Darmlymphknoten sind geschwollen und mit Petechien bis Ekchymosen durchsetzt. Hämorrhagien finden sich auch am Herz, unter dem Epikard, namentlich entlang den Koronargefäßen. Die Brust-, Bauch- und Herzbeutelflüssigkeit ist vermehrt, rötlich und enthält oft Fibrin.

Die Histopathologie, die mehr nur den Spezialisten interessiert, mag im Original nachgelesen werden, das mehrere Abbildungen enthält.

L.

**Die Behebung der Uterus-Torsion bei der Kuh.** Von P. W. Ucko, Journ. of the Americ. vet. med. assoc. 109, 1946, Nr. 832, S. 46.

Ein halbgefüllter Sack, der am oberen Ende eines Pfostens befestigt und um diesen geschlungen ist, wickelt sich unter der Wirkung der Schwerkraft sofort ab, sobald er nicht mehr gehalten wird. — Den gleichen Vorgang sucht der Verfasser bei der Uterus-Torsion der Kuh zu reproduzieren, indem er das Tier hinten hochhebt. Dies bewerkstelltigt er mit Hilfe eines Flaschenzuges, der oben an einem Stallpfosten oder Deckenbalken mit Kette oder Bundhaken befestigt ist. Oberhalb der Sprunggelenke der Kuh wird beiderseits auf einem dicken umgelegten Handtuch als Polster ein Geburtsstrick (?) befestigt und in

die Haken einer kurzen Zugwaage eingehängt. Steht die Kuh, so wird die Nachhand unter seitlichem Stützen langsam aufgezogen. Liegt das Tier am Boden, so wird es zuerst auf den Rücken gewälzt und dann, Rücken nach unten, hinten gehoben. Meist genügt das Aufheben der Nachhand, bis der Rücken 45 Grad zum Boden steht. Durch Einführen des gut gefetteten Armes in die Geburtswege wird die bereits erfolgte Retorsion festgestellt oder durch sanfte Bewegungen vor- und rückwärts, erst erreicht. Wenn nötig, kann die Kuh hinten noch mehr gehoben werden. Das Tier soll diese Stellung ohne Beschwerden gut ertragen. Sofort nach erfolgter Retorsion wird die Nachhand wieder heruntergelassen und der Föt entwickelt. *L.*

#### **Die Behandlung der Klauenfäule des Rindes durch einmalige Injektion.**

Von Ch. R. Formann, Journ. of the Americ. vet. med. assoc. 109, 1946, Nr. 833, S. 126.

Die einmalige intravenöse Injektion von 60 g Sulfapyridin-Natrium in 500 cm<sup>3</sup> destilliertem Wasser soll die meisten Formen von Klauenfäule, samt daraus resultierenden Infektionszusänden, ohne örtliche Behandlung in wenigen Tagen zur Abheilung bringen. Diese Dosis sei absolut unschädlich. Wenn der Erfolg ausbleibt, kann die Injektion nach 5 Tagen wiederholt werden. *L.*

#### **Le pétrole pur comme un remède contre la gale des chevaux.** Par W. Stefanski, Medycyna Weterynaryjna II, 1946, № 9, p. 401.

En s'appuyant sur les observations effectuées sur des centaines de chevaux galeux, traités au moyen de pétrole, l'auteur préconise l'emploi du pétrole pur comme un remède de choix.

De même que Nöller (1917), l'auteur n'observait aucune action nocive du pétrole, à condition cependant que la peau soit imbibée (et non frictionnée) au moyen d'un chiffon, trempé dans le pétrole et légèrement tordu. Un demi litre de pétrole suffit en général pour imbibir toute la surface de la peau d'un cheval de taille moyenne.

Par contre les dermatites sérieuses et même les intoxications peuvent avoir lieu si on frictionne énergiquement le cheval ou si on emploie une trop grande quantité de pétrole. Il est nécessaire que le traitement ait toujours lieu en présence d'un vétérinaire.

L'imbibition de la peau avec le pétrole doit être effectuée plusieurs fois (6—10 suivant la gravité des cas) avec des intervalles de 5 jours et toujours sur toute la surface de la peau.

Le pétrole appliqué avec précaution n'effectue aucune action dépilatoire. Le poil tombe sous l'action irritante du parasite mais repousse après l'application répétée du pétrole.

Quoique l'action acaricide du pétrole soit d'après les auteurs assez grande, les sarcoptes ne disparaissent en général qu'après la troisième application du pétrole et dans les cas particulièrement graves, j'ai trouvé les sarcoptes vivant encore après la sixième application du pétrole.

Les boutons de gale ainsi que les croûtes deviennent secs et tombent en général après deux semaines de traitement. En même temps commencent à repousser les poils (en hiver après trois semaines).

Le prurit s'affaiblit déjà après la seconde friction mais peut persister quelquefois plus longtemps dans les cas d'eczéma.

Le traitement au pétrole pur est économique, efficace et facile à effectuer aussi bien en été qu'en hiver. Appliqué cautieusement remplace avantageusement les spécifiques coûteux, les remèdes à la base des corps gras. (Autoreferat)

**Der Effekt von Vitamin A-Mangel auf die Fortpflanzungsfähigkeit von Stieren.** Von R. E. Hodgson usw.: Journal of Dairy Science Abstr. Vol. 29, Nr. 8, S. 522, 1946.

Bei 12 Stieren wurde künstlich eine A-Avitaminose erzeugt, und hierauf deren Fertilität geprüft. Es zeigte sich, daß in den Fällen, wo A-Avitaminose vor oder zu Beginn des zuchtfähigen Alters auftrat, die Stiere unfruchtbar blieben. Trat die Avitaminose im zuchtfähigen Alter auf, so blieben sie zuchtfähig. Bei diesen Stieren war aber das Sperma im allgemeinen von geringer Konzentration und zeigte viele abnormale Spermazellen, sowie zu hohes pH und schlechte Haltbarkeit. Die Sektion ergab cystische Entartung der Hypophyse und eine Epitheldegeneration der Tubuli seminiferi des Hodens. Vier Stiere mit Zuchtfähigkeit wurden wieder zuchtfähig nach täglicher Verabreichung von 8—11 microgramm Carotin per Pfund Körpergewicht. K.

**Ausscheidung männlichen Hormons durch laktierende Kühe.** Von C. W. Turner: Journal of Dairy Science Vol. 29, Nr. 8, S. 525 (1946).

Im Kuhkot lässt sich androgenes Hormon nachweisen (Kückenversuch). Im Kuhkot war mehr vorhanden als im Stierenkot.

Bei nicht laktierenden Tieren wird weniger androgenes Hormon ausgeschieden. Es ist deshalb möglich, daß dieses für die Eutertätigkeit von Bedeutung ist. K.

**Der Einfluß des Alters beim Zuchteffekt bei Rindern vermittelst der künstlichen Besamung.** Von T. Tanabe und G. W. Salisbury: Journal of Dairy Science Vol. 29, 1946, Nr. 6, S. 337.

Mit zunehmendem Alter der Kuh ergibt sich statistisch eine steigende Zahl von Sprüngen für die Konzeption. Auch bei Stieren zeigte sich mit zunehmendem Alter ein kleinerer Konzeptionseffekt. Diese Angaben werden von anderer Seite auch bestritten.

In der vorliegenden Arbeit sollten diese Verhältnisse bei der künstlichen Besamung untersucht werden. Die Statistik fußt auf 12 621 Erhebungen bei Holstein-Friesianrasse von 1940 bis 1944.

Resultat: Die Konzeptionsfähigkeit der Kuh war steigend bis zum Alter von 4 Jahren, stationär 5—7 Jahren, nachher abnehmend.

Bei Stieren zeigte sich die beste Zuchtwirkung (breeding efficiency) im Alter von 1—3 Jahren (Maximum 2 Jahre). K.

**Verschiedene bakterizide Wirkung von Rinderserum gegenüber Br. Bang-**

**Stämmen von starker und schwacher Virulenz.** Von M. R. Irwin und B. A. Beach: Journal of Dairy Science Vol. 29, 1946, Nr. 5, S. A 70. Orig. Journ. agr. Res. 72, Nr. 2: 3, Jan. 1946.

Das Serum normaler Rinder zeigte eine bakterizide Wirkung bis 1:160. Bei den vakzinierten Tieren war diese Wirkung bis 1:10 240, trotzdem sie nur bis 1:100 agglutinierten.

Die bakterizide Wirkung des Serums war bei den wenig virulenten Stämmen stärker (z. B. Stamm 19).

Auch wenn nach der Vakzination die Agglutination völlig negativ war, konnte trotzdem eine stärkere Bakterizidie beobachtet werden.

K.

---

## Verschiedenes.

**Délibérations du Sous-comité  
pour la santé animale de la FAO lors de sa réunion à Washington  
du 31 mars au 4 avril 1947.**

Par G. Flückiger, Berne.

Lors de la session du Comité de l'Office international des Epizooties du 2 au 5 octobre 1946, Messieurs le Directeur Leclainche et Sir Daniel Cabot ont soumis un rapport sur les résultats des délibérations du Comité vétérinaire convoqué par la FAO au mois d'août 1946 à Londres. Le rapport est publié à la page 193 ff. du tome XXVI (octobre 1946) du „Bulletin de l'Office International des Epizooties“. Dans sa résolution, le Comité vétérinaire à Londres a recommandé à la FAO entr'autres :

- 1<sup>o</sup> de maintenir l'autonomie et l'indépendance de l'Office international des Epizooties,
- 2<sup>o</sup> de nommer un comité vétérinaire permanent pour la santé animale dont l'une des tâches est d'assurer la liaison entre la FAO et l'Office de Paris.

Les résolutions de Londres ont été soumises et approuvées lors de la session de la FAO qui eut lieu à Copenhague au mois de septembre 1946.

Lors de la session du mois d'octobre 1946, le Comité de l'Office international des Epizooties, après avoir entendu les rapports de Messieurs le Directeur Leclainche et Sir Daniel Cabot, a admis à l'unanimité les résolutions prises à Londres et celles arrêtées lors de la réunion de la FAO à Copenhague, ainsi qu'il en est fait mention à la page 200 du tome XXVI (octobre 1946) du „Bulletin de l'Office international des Epizooties“.

La proposition de la conférence à Londres concernant la nomination d'une commission a été modifiée dans ce sens que la FAO n'a